

**Pränumerations-Preise**

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

**Laibacher****Tagblatt.****Redaction**

Bahnhofgasse Nr. 182.

**Expedition- & Inseraten-  
Bureau:**Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Lamberg.)**Inserationspreise:**Für die einseitige Petitzeit-  
à 4 fr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 fr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

**Nr. 170.****Donnerstag, 29. Juli 1875. — Morgen: Abd. und Sen.****8. Jahrgang.****Abonnements - Einladung.**Mit 1. August 1875 beginnt ein neues Abon-  
nement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende August 1875:

Für Laibach	— fl. 70 fr.
Mit der Post	1 fl. — fr.

Bis Ende Oktober 1875:

Für Laibach	2 fl. 10 fr.
Mit der Post	3 fl. — fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich  
abonniert werden, doch muß das Abonnement immer  
mit Schluß eines Monats ablaufen.**Kämpfe in der Herzegowina.**Auf dem Schauplatz des Rajahaufstandes in  
der Herzegowina ist es während der letzten Tage  
zu blutigen Zusammenstößen zwischen den heranmar-  
schierenden türkischen Truppen und den Insurgenten  
gekommen. Die Lage der Orte, wo gekämpft wurde,  
läßt auf eine ziemliche Ausdehnung der Erhebung  
schließen. Bekanntlich waren die Anstrengungen der  
Aufständischen dahin gerichtet, sich des Hauptortes  
des Landes, Mostar an der Nerenta, vermittelst eines  
Handstreiches zu bemächtigen. Schon standen sie in  
unmittelbarer Nähe, in Nevesinje. Dasselbe liegt  
südöstlich von Mostar, am Rande der gleichnamigenHochebene (Nevesinsko polje.) Dort wurden die  
Insurgenten am letzten Freitag zuerst von den Tür-  
ken angegriffen und wie es scheint nach hartnäckigem  
Kampfe nach Süden abgedrängt. Dann ein zweites  
Gefecht hat am folgenden Tage stattgefunden, und  
zwar bei Dabra, südöstlich von der Festung Stolac  
auf der gleichnamigen Hochebene gelegen. Da sich  
dort jene Saumwege und Fußpfade kreuzen, welche  
die Verbindung zwischen Metolia, Jubinje und Stolac  
vermitteln, so liegt die Bedeutung dieses Punktes für  
den Gebirgskrieg nahe.Wie eine officidse Depesche aus Ragusa berichtet,  
hätte die Besatzung des Felsenschloßes Stoac einen  
„Ausfall“ gemacht, um die Aufständischen von Dabra  
zu verjagen. Ob dieses ein Ausfall gewesen, steht  
dahin, denn Dabra liegt fast drei Meilen von Stolac  
entfernt. Zu gleicher Zeit, als der „Ausfall“ der  
türkischen Besatzung von Stolac stattfand, sollten vier  
türkische Compagnien von der Bielasica genannten Ge-  
birgslandschaft nächst Metolia aus den Rebellen in den  
Rücken fallen. Dieselben haben jedoch nach Ver-  
sicherung des officidse Telegrammes diese Bewegung  
zu vereiteln verstanden, um nicht zwischen zwei Feuer  
zu gerathen, ein Umstand, der beweist, daß die Auf-  
ständischen nicht ohne Plan vorgehen und von Kund-  
schaftern gut bedient werden.Ein dritter Kampf hat endlich bei Gabella statt-  
gefunden, das gegenüber dem österreichischen Grenz-  
orte Metkovich am rechten Ufer der Nerenta liegt.  
Während bisher der Schauplatz der Erhebung aufdas linke Ufer der Nerenta beschränkt war, markiert  
der unentschieden gebliebene Zusammenstoß bei Ga-  
bella den Uebertritt des Aufstandes auf das rechte Ufer.  
Mit welcher Hitze die Kämpfe geführt wurden, deutet  
unter andern die Meldung an, die Türken hätten  
den Ort Gorica niedergebrannt.Von ähnlichen Repressalien, welche die türkischen  
Soldaten dem beweglichen und unbeweglichen Besitze  
der aufständischen Rajahs gegenüber nehmen, werden  
wir noch manches zu hören bekommen; schließlich  
wenn von keiner Seite eine Einmischung stattfindet,  
wird dennoch der Aufstand wie alle ähnlichen Schild-  
erhebungen verlaufen, nach verzweifeltstem Gemetzel  
und blutigen Greueln von der einen und der an-  
dern Seite wird der Druck des türkischen Adels und  
der türkischen Beamten nur umso schwerer auf der  
armen Bevölkerung lasten, besonders wenn man in  
Rechnung zieht, daß diesmal dem Aufstande ein halb-  
wegs hervorragender Führer, wäre es auch nur ein  
Mann von der zweifelhaften Bedeutung eines Luka  
Bukalovič, fehlt.Was übrigens die Kriegsführung in der Her-  
zegowina anbelangt, so bereiten derselben nicht blos  
der niedrige Kulturzustand des Landes, sondern in  
noch höherem Grade Bodenbeschaffenheit und Klima  
große Schwierigkeiten. Die Herzegowina, ein seit  
1842 von Bosnien getrenntes Bezirksamte (302 Qua-  
dratmeilen, 260,000 Einwohner), ist zwischen Monte-  
negro, Dalmatien und Bosnien eingeklemmt. Der süd-  
westliche, seewärts gelegene, dem Flußgebiete der**Fenilleton.****Unter dem Meere.**

(Schluß.)

Im Jahre 1867, zur Zeit der französischen  
Weltausstellung, reifte das Tunnel-Project. Thomé  
de Gamond trat abermals mit seinen Absichten her-  
vor, und in den Ingenieuren Johann Hawkshaw  
und Brunel fand er Theilnehmer, welche sich mit  
ihm, nachdem sich die „Channel Tunnel Company  
Limited“ constituirt hatte, zur technischen Leitung  
des Unternehmens vereinigten. Die Untersuchungen,  
welche von den benannten Ingenieuren bisher an-  
gestellt wurden, zeigten, daß der Boden des Kanals  
sich für die Anlage des Tunnels vortrefflich eignet.  
Man hat es auf der vorgeschlagenen Linie mit  
mittelweitem Rall zu thun. Das Rallbeet ist min-  
destens 500 Fuß hoch, nirgends unterbrochen.  
Zwischen der Decke des Tunnels und dem Meeres-  
boden würde eine Schicht von etwa 200 Fuß ver-  
bleiben, welche Schicht nach Ansicht von Fachmän-  
nern keiner zerstörenden Einwirkung der Fluten  
ausgesetzt ist. Die Frage der Ventilation ist bisher  
ungelöst, doch hofft man hiefür ohne besondere  
Schwierigkeit einen Ausweg zu finden. Man hat  
übrigens ein Vorbild in kleinerem Maßstabe in demunterseeischen, 5½ Meilen langen Eisenbahntunnel  
von Brighton, dessen leitender Ingenieur ebenfalls  
Sir John Hawkshaw war. Dieser Tunnel kam  
trotz äußerst ungünstiger Verhältnisse zustande; per  
Minute mußten während des Tunnelbaues 8 bis  
10,000 Gallonen Wasser ausgeschöpft werden.Bis jetzt erweist sich der Boden des Kanal-  
Tunnels viel günstiger. Die probeweisen Bohrungen  
lieferten sehr erfreuliche Resultate, die Präliminar-  
arbeiten eröffnen dem eigentlichen Werke den besten  
Aspect. Eben als Präliminararbeiten macht sich die  
Compagnie die Herstellung zweier Vertikalschächte  
bei Dover und Calais, sowie zweier kurzer unter  
die See reichender Stollen zur Aufgabe. Der Tunnel  
wird eine Gesamtlänge von dreißig englischen  
Meilen (circa sieben deutsche Meilen) haben, und  
um diesen Weg zurückzulegen, sollen die Bahnzüge  
im Tunnel nicht viel mehr als eine Stunde brauchen.  
Gegen die Mitte zu würde der Tunnel ansteigen,  
und zwar im Verhältnisse von 1:2640; mit dem  
Niveau der London-Chatham-Dover-Railway- und  
jenem der Paris-Bologne-Calais-Eisenbahn wird das  
Niveau des Tunnels durch eine Steigung von 1:80  
verbunden werden. Es würde zu weit führen, hier  
viele technische Details über das Werk, welches sich  
so ganz und gar als ein Kind unseres Jahrhunderts  
präsentiert, aufzuzählen; nur einiges sei noch her-vorgehoben: Der Tunnel hat keine Stationen. Die  
Züge verkehren direct, eines der beiden Geleise bleibt  
den von England kommenden, das andere den nach  
England abgehenden Trains reservirt. Als Durch-  
bohrungs-Werkzeug ist die von Dickenson Brunton  
erfundene Bohrmaschine in Aussicht genommen; sie  
stellt in einer Viertelstunde ein Bohrloch von sieben  
Fuß Durchmesser in der Länge von einer Yard  
(circa drei Schuh) her, und da sie mit comprimierter  
Luft arbeitet, versieht sie die Arbeiter mit frischem  
Sauerstoff. In den Tunnel und aus demselben sollen  
die Arbeiter auf pneumatischem Wege befördert wer-  
den. Der Leser ist wol berechtigt, zu fragen, wie  
es mit dem finanziellen Theile des Projectes bestellt  
sei. Die Antwort darauf ist kurz. Als jüngst der  
Lordmajor von London bei Gelegenheit der Eröffnung  
des neuen pariser Opernhauses in der Hauptstadt  
Frankreichs weilte, konnte der französische Minister des  
travaux publics ihm die Mittheilung machen, daß  
ein Vertrag bezüglich des Tunnels zu stande ge-  
kommen sei. Das Anlagecapital ist mit zehn Mil-  
lionen Pfund beziffert; ein londoner Finanzmann  
veranschlagt die voraussichtliche Verzinsung mit  
7½ Prozent. Die für die Vorarbeiten nöthige Summe  
von 160,000 Pfund ist schon gezeichnet. Die Roth-  
schilde zu Paris und London trugen hiezu 40,000  
Livres bei.

Narenta entsprechende Theil trägt den Charakter des dalmatinischen Küstenlandes, das heißt, ist Karstland. Die mit der Küste, welche das Land an zwei Punkten, nemlich an der äußersten Südspitze mit dem kleinen Landstreifen Sutorina am Golf von Cattaro, dann weiter nordwestlich mit dem etwas breiteren Landstrich Klek erreicht, parallel laufenden Gebirgsketten aus nacktem Kalkstein, sowie die nach Regengüssen stark anschwellenden Wildbäche ließen dort ebenso wenig dauernde Straßenverbindungen als Flußübergänge zu. Der Verkehr zwischen den Hochflächen und Thälern wird daher meist nur auf Saum- und Fußpfaden wie in der Kribošcie und in Montenegro vermittelt. Von Truppen können also höchstens leichtes Fußvolk und außerdem Gebirgskanonen, welche auf Saumthieren fortgeschafft werden müssen, verwendet werden.

Die Bewohner des Landes sind Serben und bekennen sich darunter etwa 107,000 zum Islam, die übrigen sind Christen, der Mehrzahl nach von griechisch-orientalischem Ritus. Die wichtigeren Orte sind Mostar, die ziemlich gut gebaute Hauptstadt mit 18,000 Einwohner, Sitz des Beziers, eines Musti und des griechischen Landesmetropolit; Fotscha mit 10,000 türkischen Einwohnern, die berühmte Säbelklingen verfertigen und bedeutenden Handel treiben; Trebinje mit 3000 Einwohnern und die in der Kriegsgeschichte berühmten Felsenklöster Stolac und Kolaschin. Wie die Bosnier, haben sich die Bewohner der Herzegowina wiederholt gegen das türkische Joch erhoben. Diese Aufstände, obgleich weniger politische Schilderhebungen als verzweifelte Auflehnungen gegen den allzu harten Druck der türkischen Bega und Beamten, können für die Pforte erst gefährlich werden, wenn sie einmal combinirt mit den Erhebungen der Grenzdistricte von Bosnien, Albanien, Bulgarien unternommen, oder von Montenegro und Serbien aus energisch unterstützt werden. Gegenwärtig ist man aber in Serbien und Montenegro überzeugt, daß die drei Mächte Oesterreich, Deutschland und Rußland sofort mit allem Nachdrucke für die Erhaltung des europäischen Friedens einstehen und den Brand in der Herzegowina localisieren würden.

## Politische Rundschau.

Laibach, 29. Juli.

**Italien.** Die Clericalen und Feudalen in Böhmen haben es ganz besonders auf die deutsche Bevölkerung des Böhmerwaldes abgesehen, um dieselbe zum Bundesgenossen der staatsrechtlichen und nationalen Opposition zu machen. Bei der entschiedenen politischen und religiösen Freisinnigkeit und kerndeutschen Gesinnung der Böhmerwälder sind bisher diese Versuche stets schlaggeschlagen. Erst neulich machte eine katholisch-politische Versammlung in Krumau kläglich Fiasco, obwohl sie unter der Hegide des Fürsten Schwarzenberg und unter überwiegendem grundherrlichen Einfluß veranstaltet worden war. Dadurch nicht abgeschreckt, beriefen die Herren vom katholisch-politischen Landesverein für den 25. d. wieder eine Versammlung nach Pr a g a t i s ein, das an der czechisch-deutschen Sprachgrenze liegt. Sie stießen aber schon mit den Vorbereitungen auf den Widerstand der Bevölkerung, indem ihnen alle größeren Localitäten verweigert wurden, so daß die große katholische Volksversammlung schließlich in einem kleinen Wirthshause stattfinden mußte. Aber der kleine Raum genügte für die 128 Personen, meist Landleute und Geistliche, die erschienen waren. Die Fürsten Lobkowitz und Karl Schwarzenberg, dann ein paar Geistliche hielten die üblichen Hefreden gegen den sündigen Staat und für die unterdrückte Kirche. Sonst hat die Sache weiter nichts zu bedeuten.

Das „Vaterland“ meldet: „Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Summe von 60,000 fl. zu Stipendien für jüngere Priester bestimmt, welche sich auf eine theologische Lehrkanzeln vorbereiten wollen. Die Stipendien sollen zum wenigsten 600 fl. betragen, aber auch

die Summe von 1200 fl. nicht übersteigen. Es haben sich bereits einige Bewerber gefunden. Nach den Erkundigungen, welche diese eingeholt, zu schließen, wird die Verleihung an „staatsbürgerliche Haltung“ nicht geknüpft. Von Interesse für Bewerbungslustige dürfte der Umstand sein, daß diese Stipendien nur für ein Jahr verliehen werden.“ Zu dieser Mittheilung bemerkt die „Pr.“, daß dem Ministerium weder 60,000 Gulden noch überhaupt irgend eine Summe speziell zu dem obgenannten Zwecke vom Reichsrathe bewilligt wurden. Wol aber genehmigte letzterer eine Nachtragsforderung zum diesjährigen Budget per 34,000 fl. „zur Unterstützung von Candidaten des akademischen Lehramts und zur Honorierung von Privatdocenten an Universitäten.“ Selbstverständlich muß es dem Ministerium für Cultus und Unterricht freistehen, von diesem Betrage per 34,000 fl. auch Candidaten des akademischen Lehramts an theologischen Facultäten zu unterstützen und es dürfte hievon auch Gebrauch machen. Darauf ist wol die Meldung des „Vaterland“ zurückzuführen.

Ueber die Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung weiß der „Pester Lloyd“ in formaler Beziehung zu melden, daß rücksichtlich der drei in Frage stehenden Angelegenheiten die Auseinandersetzungen ganz unabhängig gepflogen werden. In Sachen der Verzehrungssteuer und der Bankangelegenheiten hat die ungarische Regierung die Initiative ergriffen, indem sie der österreichischen Regierung je ein auf diese Angelegenheiten bezügliches Memorandum übermittelte, welches den Standpunkt und die Forderungen des ungarischen Ministeriums genau entwickelt und präcisirt. Betreffs der Aenderung der Zolltariffe, respective der Aenderung der Zollverträge hat die österreichische Regierung ihre Propositionen gestellt und schriftlich übersendet. Diese Zuschrift bildet in Pest — die beiden ungarischen Zuschriften aber sind in Wien — Gegenstand eingehender Studien. Der Modus procedendi wird nun der sein, daß in derjenigen Angelegenheit, bezüglich deren der schriftliche Meinungsaustausch verläßliche Anhaltspunkte zu einer Lösung bietet, eine mündliche Berathung zwischen den beiden Ministern gepflogen werden wird. Die schriftlichen Verhandlungen werden durch den Urlaub der österreichischen Minister keine Unterbrechungen erleiden.

**Ausland.** Dem Clericalen Terrorismus in Baiern ist bereits ein vielgeachteter Geistlicher, der Domcapitular Hohn von Würzburg, zum Opfer gefallen. Derselbe wurde durch den Bischof kurzweg von seinem Amte suspendirt, weil er bei den Landtagswahlen mit der liberalen Partei stimmte. Es ist dies ein Vorgeschnack der Schreckensherrschaft, welche die zwanzig extremen Priester, denen Mandate zugefallen sind, im Landtage anstreben werden. Was sonst noch von der soi-disant „bairischen“ Majorität geplant wird, das zeugt mindestens nicht für parlamentarisches Anstandsgefühl; es soll nemlich bei der Präsidenten- und Ausschufwahl die liberale Partei einfach übergangen und die Cassation unterschiedlicher liberaler Wahlen durchgesetzt werden. Wenn man übrigens die Liste der neugewählten Abgeordneten überschaut, so begreift man den tiefen Groll, der in den ultramontanen Reihen herrscht. Alle Capacitäten der liberalen Partei sind im Besitze von Mandaten verblieben, nur die beiden Professoren Gerstner und Edel gingen ihrer Sitze verlustig. Dagegen bildet das clerical Contingent eine wahre Musterkarte dissentirender Elemente. Wie sich der diplomatische Jörg mit diesen heißblütigen Priestern, den Pfahler, Raginger und Rittler, welche äußerlich zu seiner Fahne schwören, in der parlamentarischen Campagne abfinden wird, das ist vorläufig noch ein Räthsel.

Die Probefahrt des neuen in England erbauten Panzerschiffes „Deutschland“ gibt den „Times“ Anlaß zu einem längern Leitartikel, in welchem sie darauf hinweisen, daß Deutschland schnell eine große Seemacht werde; seien erst die im Bau

begriffenen Torpedo-Boote fertig und die schon bestellten weiteren drei Panzerschiffe erbaut, so werde es eine achtungsgebietende Flotte besitzen. — Außerdem bringen die „Times“ noch eine Mittheilung über Deutschland, welche wol in die Kategorie der Hundstags-Enten gehört. Der durch seine letzten deutschfeindlichen Erfindungen bekannte pariser Correspondent der „Times“ will nemlich wissen, daß Deutschland mit China wegen Abtretung der Insel Formosa unterhandle. Da wird die Engländer wieder einmal eine große Gänsehaut überlaufen.

Die versailer Nationalversammlung hat am 26. d. die Berathung des Senatoren-Wahlgesetzes ohne Zwischenfall fortgesetzt. Die Debatte über jenen Artikel, welcher die Incompatibilität regelt, wurde vertagt. Die Regierung wünscht nemlich, daß auch Staatsbeamte zu Senatoren gewählt werden mögen, während die Commission dieselben Grundsätze bezüglich der Incompatibilität zur Anwendung bringen möchte wie bei den Deputirten. Die Bestimmung, durch welche den Senatoren dieselben Diäten bewilligt würden wie den Deputirten, wurde von der Regierung und den Monarchisten stets bekämpft, und kann daher der in dieser Beziehung gefaßte Beschluß als ein Erfolg der republikanischen Partei bezeichnet werden.

Im englischen Parlamente gab es vor ein paar Tagen Sturm. Capitän Plimsoll urgierte die Schiffahrtsbill, welche Sicherheitsmaßregeln zum Schutze der Seeleute enthält. Seit 30 Jahren sei in England kein Fall vorgekommen, daß ein Schiff als alt und unbrauchbar abgebrochen worden. Im Gegentheil gingen Schiffe von Hand zu Hand, bis sie schließlich im schlechtesten Zustand mit einer kostbaren Fracht an Menschenleben in See gesendet werden, einzig um die hohe Prämie einzustreichen. Plimsolls Antrag fiel, und er trat mit der Enthaltung hervor, die „Schurken“, welche gewisse Schiffe in See schicken, damit sie zugrunde gehen und sie dafür die hohe Sicherheitsprämie einstreichen können, säßen sogar im Parlamente. Die stürmische und ungewohnte Scene, welche Plimsolls Auftreten im Unterhause veranlaßte, und der von bitterster Entrüstung dictierte Protest haben in ganz England einen tiefen Eindruck gemacht. Plimsolls Verstoß gegen die Formen der Hauses wird mit großer Milde gerügt, aber das Verfahren der Regierung, welche zugunsten der keineswegs dringlichen Pachtgesetzvorlage die Schiffahrtvorlage fallen läßt, findet in fast allen Blättern mehr oder minder scharfen Tadel. „Für den ersten Augenblick“ — sagt unter anderm „Saturday Review“ — „war der Vorfall im Unterhause der Regierung günstig, da er die Aufmerksamkeit des Hauses von der Wichtigkeit des Aufgebens der Schiffahrtvorlage ablenkte. Allein es ist unmöglich, daß das Land nicht durch das Pathos der Scene gerührt werden sollte. Der Schatten Plimsolls wird zwischen die Nation und die Regierung fallen, wenn am Schlusse der Session Herr Disraeli die Liste seiner Leistungen durchgeht. Man hat oft gesagt, daß jede Regierung früher oder später durch ihre eigenen Fehler zu Fall gebracht wird. Das Ministerium hat nunmehr den ersten jener auffälligen Fehler gemacht, welche allmählig das Vertrauen der Nation zu der herrschenden Regierung untergraben.“

Aus einer ganzen Reihe von Provinzialstädten wird von Volksversammlungen berichtet, die zugunsten Plimsolls und seiner Forderungen bereits gehalten worden sind oder in den nächsten Tagen noch stattfinden sollen. Plimsoll selbst gilt die Sache der Vorlage noch nicht für verloren. Obwohl er wegen der gebrauchten unparlamentarischen Ausdrücke den Sprecher des Unterhauses um Entschuldigung gebeten, befindet er sich bezüglich seiner thatsächlichen Anklagen in keineswegs reumüthiger Stimmung. Uebrigens rühren sich die Gerichte trotz der Langsamkeit der Regierung. Ein Schiffseigenthümer, namens Freeman, der ein seelich untüchtiges Schiff ausgeschied hatte, wurde vor das Schwurgericht zu Waterford (in Irland) gestellt.

und zu einer Geldbuße von 300 Pf. St. und zwei-monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

### Zur Tagesgeschichte.

— **Vorkenkäfer.** Aus Obersteiermark wird gemeldet, daß der Vorkenkäfer sich trotz aller von den Behörden in Anwendung gebrachten Schutzmaßregeln denn doch in den Wäldern des Landes einzunisten beginnt. So hat er sich neuerlich gezeigt im Bezirke von Liezen, wo die Wälder ohnehin durch die letzten Windbrüche ziemlich empfindlich mitgenommen worden sind, in St. Johann am Tauern, wo man in einzelnen Rindestücken viele hunderte von Larven fand, endlich in der Gegend von Ehrenhausen, in deren Umkreis er sogar schon nennenswerthe Verheerungen angerichtet haben soll. Nicht beklagenswerth ist es unter solchen Umständen und sicherlich nur geeignet, das Uebel noch zu fördern, daß die Bauern der Steiermark bis jetzt der Gefährlichkeit des Insectes wenig Beachtung beilegen und darum auch alle Anordnungen zum Schutze der Wälder nur als ebensoviele Verationen auffassen, mit denen man ihnen das Leben sauer machen will. Sache der größeren Grundbesitzer, der Compagnien und Gewerkschaften wäre es, da mit gutem Beispiele voranzugehen.

— **Zur Warnung für Cigarrenraucher** theilt die „Bromb. Ztg.“ mit: In vergangener Woche verschied der in industriellen Kreisen wohlbekannte Herr H. aus Barmen; demselben, einem leidenschaftlichen Raucher, kam die Cigarre selten aus dem Munde, und er hatte die üble Gewohnheit, die Cigarre während des Rauchens fast vollständig zu zerbeißen, wobei er die im Tabak enthaltenen Säfte verschluckte. Als er plötzlich erkrankte, erklärte der zugezogene Arzt als Ursache der Krankheit eine Vergiftung durch Nicotin, welches aus dem Tabak im Laufe der Zeit allmählig in kleinen Quantitäten in den Körper eingedrungen war und eine Blutvergiftung verursacht hatte.

— **Gegen blutschwitzende Jungfrauen.** In dem Dorfe Eppelborn bei Saarbrücken wurde unlängst der Versuch gemacht, eine deutsche Auflage des Lætan-Schwinds zu etablieren. Zu der That schwitzte daselbst ein junges Frauenzimmer zur Freude der in hellen Haufen herbeiströmenden „Gläubigen“ Blut und verrichtete gegen gutes Geld verschiedene Wunder. Leider versiegte die Quelle dieser Einnahme sehr bald. Am 29. v. M. wurde nemlich neben der Kirche zu Eppelborn folgende originelle Bekanntmachung angeschlagen: „Pfarrgenossen! Um weitem geistigen und Leiblichen Schäden vorzubeugen, bitte ich euch — durch meine amtliche Stellung hierzu verpflichtet! — dringend und mit an mir gewohnter offener Sprache: Glaubt nicht an — alte Weiber, selbst dann nicht, wenn sie angeblich Freitags Blut schwitzen und in Entzücken gerathen, 1000, selbst 2000 Thaler haben und in Palästen wohnen können. Alles das ist crasser Aberglaube und Wahnsinn, der ins Narrenhaus führt; sich vor einem solchen alten Weibe aber gar niederknien und den heiligen Segen geben zu lassen, ist Schändung der Menschenwürde und Gotteslästerung, mögen solche alte Weiber von gewisser Seite auch noch so sehr in Schutz genommen werden. Eppelborn, den 29. Juni 1875. Der Bürgermeister. Bez.: Schwan.“ Zugleich wurde die inspirierte Blutschwitzerin in Haft genommen und ist seitdem weder in Verzückung mehr gerathen, noch hat sie wieder Blut geschwitzt.

— **Englische Schwimmlünstler.** Capitän Matthew Webb hat sich vorgenommen, Capitän Boyton in den Schatten zu stellen und ohne Schwimmanzug oder anderweitige Hilfe von Dover nach Calais über den Kanal zu schwimmen. Er hat in jüngster Zeit bereits zwei Proben von so außerordentlicher Ausdauer abgelegt, daß es gar nicht unmöglich scheint, es werde ihm sein Vorhaben gelingen. Vor einigen Wochen schwamm er die Themse abwärts von Blackwall nach Gravesend, eine Strecke von 20 englischen Meilen und kürzlich legte er eine gleiche Strecke im Meere von Dover nach Ramsgate in 8 Stunden 45 Minuten schwimmend zurück. — Capitän Boyton producirte sich am 22. d. M. nachmittags in seinem Schwimmanzug auf der Themse zwischen Westminster und Richmond. Zwölf bis dreizehn Dampfer und eine unzählige Menge von Booten begleiteten ihn auf seiner Fahrt und Tausende von Zuschauern drängten sich auf den Brücken und stellenweise an den Ufern des Flusses. Er legte jedoch die Strecke nicht ganz im Wasser zurück, sondern ließ sich wiederholt von

einem der begleitenden Dampfer an Bord nehmen. Auch Herr Merryman, der Erfinder des Schwimmanzuges, war zugegen.

— **Eine Episode aus dem spanischen Bürgerkriege.** Einem berliner Blatte wird berichtet: Francisco Savalls belagert augenblicklich Puicerda; er hat neulich ein Gelübde gethan, diese Stadt dem Erdboden gleich zu machen, da er sie wie keine andere haßt. Savalls ist bekanntlich ein Mann von bewegter Vergangenheit, er gehört seinem früheren Leben nach in die weite, große Klasse der dunklen Ehrenmänner, die in der Regel hier und dort einmal mit der rächenden Justiz in Berührung kamen. So hat Savalls denn auch dem Tribunal von Puicerda eine zwölfjährige Galeerenstrafe zu verdanken, um vielleicht die Acten, welche Einblick in seine Vergangenheit gestatten könnten, zu vernichten, will er mit der ganzen Stadt aufräumen. — Ein Joechen aus Barbaastro in Biarritz eingetroffener Privatbrief, den ich persönlich las, schilderte in allen Einzelheiten ein entsetzliches Verbrechen dieser Savalls'schen Partidas. Unweit Barbaastro in Sarinena rückte eine Partida ein und trieb die Frauen der Bürger sämmtlich auf den Marktplatz. Dort wurden diese gezwungen, sich zu entkleiden und jener Horde vorzutanzten, was dann folgte, läßt sich nicht schildern... bis sie alle unter entsetzlichen Qualen ihren Geist aufgaben. Ich theile diese Schilderungen mit, weil ich den Brief las, und — wer sollte zum Vergnügen eine solche Geschichte erfinden — sie wird doch wol im großen und ganzen sich zugetragen haben, wenn auch bisher nichts davon an die Oeffentlichkeit kam.

— **Die Nordpol-Expedition einer amerikanischen Zeitung.** Amerikanischen Nachrichten zufolge hat der „Newyork Herald“ nun wirklich das längst schon erwartete gethan und eine Nordpol-Expedition ausgerüstet. Wie könnte auch der Nordpol ohne den „Newyork Herald“ entdeckt werden? An die Spitze der Expedition tritt, in Abwesenheit Stanleys, der auf Forschungsreisen in Central-Afrika begriffen ist, Herr Mc Gahan, der Welt wohl bekannt durch seinen abenteuerlichen Ritt nach China hinter der russischen Armee. Herr Mc Gahan ist dem Tode durch die Kugeln der Pariser nach Unterdrückung der Commune und dem Tode in wasserloser Wüste so wunderbar entronnen, daß man einer Nordpol-Expedition kaum etwas Besseres mitgeben könnte als Mc Gahan und sein Glück.

### Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Vereidigung des Fürstbischöfs.)** Der „P. Lloyd“ bringt die telegraphische Nachricht, daß die Vereidigung des hochw. Herrn Fürstbischöfs Dr. Pogacar im Verlaufe der nächsten Woche in Wien stattfinden wird, so wie daß Herr Dr. Kazlag zum fürstbischöflichen Vicedirector ernannt wurde.

— **(Trauergottesdienst.)** Nachträglich berichtet man uns aus Stein: „Aus Anlaß des Ablebens weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand fand am 13. d. M. in Stein ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem die Beamten der hierortigen l. l. Bezirkshauptmannschaft, des l. l. Bezirksgerichtes, des l. l. Steueramtes, die Offiziere des hierorts stationierten Bataillons von 46. Sachsen-Regimenten Inf.-Regimente, die Offiziere der l. l. Pulverfabrik, der Bürgermeister und viele Andächtige beiwohnten. Eben so wurde an diesem Tage aus gleichem Anlaß ein Trauergottesdienst in der Pfarrkirche zu Mannsburg vom hochw. Herrn Pfarrer Johann Jarc celebriert, dem unter vielen andern Andächtigen auch die Veteranen des l. krainischen Militär-Veteranenvereines aus Domzale, in voller Gala mit Trauerflößen am linken Arme, beiwohnten.“

— **(Auszeichnung.)** Der l. l. Assistenzarzt der nicht activen Landwehr und Bezirksarzt zu Stein Franz Saurau wurde vom l. krainischen Militär-Veteranenvereine bei der Generalversammlung am 4. Juli d. J. zum Vereins-Chefsarzt ernannt und ihm das dahin lautende Diplom am vergangenen Sonntag übergeben.

— **(Veränderungen im Lehrstande.)** Fräulein Marie Fröhlich wurde zur Lehrerin an der Übungsschule der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt ernannt. Unterlehrer Herr Josef Golmajer in Saisitz erhielt die Lehrerstelle in Weissenfels.

— **(Lehrerinnen-Bildungsanstalt.)** Die Maturitätsprüfungen nahmen drei Tage in Anspruch, das Resultat war ein sehr günstiges: von 22 Böglingen empfin-

gen 6 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 12 das der Reife, 3 die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung und 1 wurde auf ein Jahr reprobiert.

— **(Dampfessel-Prüfungs-Commissär für den Baubezirk Laibach.)** Durch Kundmachung der Landesregierung wird bekannt gegeben, daß die Bestellung des l. l. Ingenieurs Franz Ziegler zum l. l. Dampfessel-Prüfungscommissär für den Baubezirk Laibach, somit für die politischen Bezirke Umgebung Laibach, Littai, Stein und die Gerichts- und Steuerbezirke Großlaskiz und Reifnitz gilt.

— **(Der slovenische Globus)** tauchte bekanntlich zuerst als Fajchingsiput in der laibacher Citalnica auf. Seit jener Zeit scheint aber die Idee an Verbreitung gewonnen zu haben, Dank der Propaganda, die ihr in nationalen Blättern gemacht wurde. So schreibt man aus Graz: Der steiermärkische Volksbildungsverein verfolgt nebst mancher anderen bekanntlich auch die Aufgabe, arme Schülern mit Lehrmitteln, mit Büchern und Karten, mit Instrumenten und wissenschaftlichen Apparaten zu versehen, nur müssen die betreffenden Schulleiter beim Ausschusse darum einkommen. Diesertage nun lief ein Besuch des Directors einer slovenischen Schule in Untersteiermark ein, worin der brave Mann um eine Reihe von Lehrmitteln ansuchte, darunter auch um einen Globus — nur müsse es ein slovenischer sein, sonst könnte er ihn für seine Anstalt nicht brauchen.

— **(Rudolf-Bahn.)** In der am 26. d. abgehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft entwickelte sich über die Salzkammergut-Bahn eine längere Discussion. Mehrere Actionäre äußerten nemlich die Besorgnis, daß durch die bloße Ausdehnung der Staatsgarantie auf die Concessionsdauer, d. i. auf 90 Jahre, eine Schädigung der Actionäre der Rudolf-Bahn durchaus nicht außer Frage gestellt wäre. Es handelte sich darum, ob das angewendete Kapital durch die garantierte Summe (57,800 fl. in Silber per Meile) seine zureichende Verzinsung finden werde. Im Falle einer Ueberschreitung des präliminirten Baukapitals oder zu großer Geldbeschaffungskosten würde die Verzinsung beeinträchtigt, der Coupon der Rudolf-Bahn-Actien nothwendig werden, es solle daher mit dem Baue der neuen Bahn nicht früher begonnen werden, bis die Begebung der Titres vollständig gesichert sei und ein Comité gewählt werden, welches dem Verwaltungsrathe bei den einleitenden Schritten zur Begebung des Baues zur Seite stehen solle. Nachdem Generaldirector Morawey die geäußerten Bedenken zu entkräften gesucht, stellt Actionär Dr. Kobel mit Hinweis darauf, daß Silber-Titres in Deutschland nicht zu placieren seien, folgenden Antrag: Der Verwaltungsrath wird ersucht, die Concession zum Baue der Salzkammergut-Bahn innerhalb der in der Concessionsurkunde angegebenen Grenzen durchzuführen und außerdem ermächtigt und beauftragt, eine solche Modalität der Geldbeschaffung mit der Regierung zu vereinbaren, daß in Hinblick auf die garantierte Summe von 57,800 fl. in Silber per Meile Titres in Silber, oder in entsprechend geringerem Betrage in Gold mit Genehmigung der Regierung emittiert werden können. — Bezüglich der Bauvergebung erklärt hierauf Verwaltungsrath Otto Haß, daß der Verwaltungsrath den Bau nicht vergeben werde, wenn er nicht die Sicherheit habe, daß das Baupräliminäre ausreichen und das Baukapital nicht überschritten werden würde; gegen die Einsetzung eines Comitös müsse er sich aber als den Statuten nicht entsprechend aussprechen; übrigens müsse der Umstand, daß zur Vergebung des Baues und der Geldbeschaffung die Genehmigung der Staatsverwaltung erforderlich sei, mehr Beruhigung bieten, als ein Comité von Actionären. Auf die Anfrage eines Actionärs über den Bau der Ponte baba hahn erwiderte Verwaltungsrath v. Nachinger, daß der Verwaltungsrath bestrebt sei, auch den südlichen Anschluß zu erreichen und daß die Regierung vom Abgeordnetenhause angegangen würde, ein Gesetz zur Ergänzung der Bahn von Tarvis nach Udine vorzulegen. Hierauf wird der Bericht des Verwaltungsrathes genehmigt, der Antrag des Actionärs Dr. Kobel mit 490 gegen 53 Stimmen angenommen und dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt. Schließlich wurden die bisherigen Verwaltungsräthe Rudolf Graf Amadei, Dr. Othmar Reiser und Karl Langer und die ausscheidenden Verwaltungsräthe Georg N. v. Nachinger und Dr. Julius Alexander Schindler wiedergewählt.

— **(Meteorologische.)** Ueber die Ursachen der in mehrfachen Beziehungen charakteristischen und interessanten

Witterungsverhältnisse im Juni und Juli geben Meteorologen folgenden Aufschluß: Bei dem Vorherrschenden polarer Luftströmungen hatte sich schon Ende Mai bei fast nie bewölkttem Himmel die Temperatur der Luft und des Erdbodens, namentlich in den Niederungen des östlichen Deutschlands und der daran stoßenden sarmatischen Tiefebene, weit über das normale Mittel erhoben. Diesen hohen Stand behielt das Thermometer bis gegen den 6. Juni. Die notwendige Folge dieser Reihe warmer Sommertage war, daß sich die Luft über dem europäischen Continent ungemein aufgelockert hatte und zu großartigen aufsteigenden Luftströmungen Veranlassung gab. Es war damit ein Aspirationscentrum für die kältere, über dem atlantischen Ocean lagernde Luft gegeben, welche schließlich mit einer Festigkeit in die überhitzte des östlichen Europa hereinbrach und so allgemeine Niederschläge und local auftretende Wolkenbrüche verursachte. Daher jene Verheerungen im südlichen Frankreich, in Ungarn, in Steiermark, die heftigen Regengüsse im westlichen Deutschland und neuerdings in England.

(Sonnenring.) Heute um die Mittagshunde zeigte die Sonne die Erscheinung eines Sonnenringes mit einigen Abweichungen von dem Phänomene, wie es gewöhnlich unter obigem Namen in den physikalischen Werken beschrieben wird. Der Himmel hatte einen dünnen Wolkenschleier, durch den die Sonne mit etwas gedämpftem Lichte leuchtete. Die Sonnenscheibe selbst war von einer bleigrauen Kreisscheibe von beiläufig 25 Grad Durchmesser umgeben, am Rande der letzteren zeigte sich ein schwacher regenbogenfärbiger Ring, dessen orangefarbige Seite gegen die Sonne, die violette gegen außen gekehrt war. Zur Bildung von Nebensonnen kam es nicht. Sehr auffallend war die Verschiedenheit in der Färbung und Durchsichtigkeit des Firmamentes innerhalb und außerhalb des farbigen Ringes, während die von letzterem eingeschlossene Kreisscheibe das Aussehen einer bleigrauen Gewitterwolke, wie sie bei Hagelwetter auftritt, an sich trug, und von ihr einzelne stockige dicke Wölken sich abhoben, schimmerte außer dem Ringe der blaue Himmel durch die dünne Wolkenschicht hindurch. Die Erscheinung, in mannigfachen Beleuchtungsphasen wechselnd, dauerte von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Der heutige Morgen war kühl, + 11° C., mittags + 22°. Die Windrichtung vorherrschend aus Nordost, von wo auch einzelne kältere Windstöße sich bemerkbar machten. Die Barometerschwankungen seit gestern deuten auf stürmische Vorgänge in den oberen Luftschichten, daher auch die von den Physikern für obige Erscheinung gegebene Erklärung, daß sie durch die Strahlenbrechung des Sonnenlichtes mittelst der in den oberen Luftschichten schwebenden Eiskristalle verursacht werde, den höchst anormalen atmosphärischen Prozessen des heurigen Sommers zu entsprechen scheint.

### Witterung.

Laibach, 29. Juli.

Schöner kühler Morgen, von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags ein Sonnerring bei dünner Bewölkung sichtbar, nachmittags leicht bewölkt, schwacher SW. Wärme: morgens 6 Uhr + 11<sup>0</sup>, nachmittags 2 Uhr + 22<sup>3</sup>/<sub>0</sub> C. (1874 + 27<sup>8</sup>/<sub>0</sub>; 1873 + 29<sup>7</sup>/<sub>0</sub> C.) Barometer im Fallen 739.18 Nm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16<sup>0</sup>, um 3<sup>6</sup> unter dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 29. Juli.

**Hotel Stadt Wien.** Barghi und Selan, Beamter, Triest. — Aquaroch, Arch. — Dittler und Rohm, Reisender, Wien. — Westath, Fabrikant, Böhmen. — Goro, Kfm., Böhmen.  
**Hotel Elefant.** Braznit, Großhändler. — Kopriva, Sagor. — Baupetic, Beamter, Gurkfeld. — Jarz, Gatez. — Burgstaller, Finne. — Nitscha, Beamter sammt Frau, Triest. — Fabiani sammt Frau und Bajanovitz, Küstlerland. — Schwarz, Graz. — Parth, Saaz.  
**Hotel Europa.** Görne, Schenker. — Kolbel sammt Frau, Dresden. — Rasfowiz und Rafajek, Triest. — Dr. Maier, Graz. — Prager, Prag.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 28. Juli.

Weizen 5 fl. 50 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Gerste 2 fl. 40 kr.; Hafer 2 fl. 20 kr.; Buchweizen 2 fl. 90 kr.; Hirse 3 fl. — kr.; Kukuruz 3 fl. 10 kr.; Erdäpfel 1 fl. 50 kr.; Hülsen 5 fl. — kr. per Metzen; Rindschmalz 52 kr.; Schweinfett 56 kr.; Speck, frischer, 40 kr.; Speck, gesalzen, 44 kr. per Pfund; Eier 2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr.; Kalbfleisch 23 kr.; Schweinefleisch 28 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 10 kr.; Stroh 1 fl. 5 kr. per Bentner; hartes Holz 6 fl. 60 kr.; weiches Holz 4 fl. 90 kr. per Klafter.

### Wiener Börse vom 28. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	70.85	70.95	Allg. öst. Bod.-Cred.	100.00	100.50
do. do. 5 fl. in Silber	74.00	74.10	do. in 33 J. . . . .	90.50	91.00
Leihe von 1854 . . . . .	105.25	105.75	Nation. 5 fl. . . . .	96.00	96.20
Leihe von 1860, ganze	112.75	113.00	Ung. Bod.-Creditanst.	86.90	87.10
Leihe von 1860, Fünft.	118.25	118.50			
Prämienfch. v. 1864 . . . . .	130.00	135.50			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
<b>Grundent.-Obl.</b>			Franz-Josephs-Bahn . . . . .	95.80	96.00
Eisenbürg.	80.75	81.25	Ces.-Nordwestbahn . . . . .	94.00	94.25
Ungarn	82.25	82.60	Eisenbürg . . . . .	73.25	73.50
			Staatsbahn . . . . .	142.00	142.50
<b>Actien.</b>			Südb.-Eis. zu 500 Fr.	105.75	106.00
Anglo-Bank . . . . .	107.50	107.75	do. Bons	222.00	223.00
Creditanstalt . . . . .	215.80	216.00			
Depositenbank . . . . .	135.00	136.00	<b>Lose.</b>		
Compt.-Anstalt . . . . .	745.00	750.00	Credit-Lose . . . . .	163.50	164.00
Franco-Bank . . . . .	35.25	35.50	Rudolfs-Lose . . . . .	13.25	13.50
Handelsbank . . . . .	54.75	55.25			
Rationalbank . . . . .	936.00	937.00	<b>Wechs. (3Mon.)</b>		
Deft. Bankgesells. . . . .	95.80	96.00	Engl. 100 fl. Südb. W.	92.75	92.90
Union-Bank . . . . .	95.80	96.00	Franz. 100 Mark . . . . .	54.20	54.25
Bereitsbank . . . . .	89.00	89.25	Samborg . . . . .	54.25	54.40
Alföld-Bahn . . . . .	128.00	128.50	London 10 Pfd. Sterl.	111.55	111.65
Karl-Ludwigbahn . . . . .	229.00	229.25	Paris 100 Francs . . . . .	44.00	44.05
Kais. Eis.-Bahn . . . . .	182.50	183.00			
Kais. Fr.-Joseph . . . . .	163.00	164.00	<b>Münzen.</b>		
Staatsbahn . . . . .	280.75	281.00	Kais. Münz-Ducaten	5.25	5.26
Eisenbahn . . . . .	97.00	97.25	20-Francstüch . . . . .	8.90	8.90
			Preuß. Kassenscheine	1.64	1.64
			Silber	101.55	101.60

### Telegraphischer Coursbericht

am 29. Juli.

Papier-Rente 70.80 — Silber-Rente 74.20 — 1860er Staats-Anlehen 112.30 — Bankactien 933<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — Credit 215.80 — London 111.45 — Silber 101.25 — R. 1. Münzducaten 5.25. — 20-Francs Stücke 8.89<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 100 Reichsmark 54.80.

### Bei J. Karinger

frisch angelangt:

## Prinzessen-Wasser

von A. Renard in Paris

pr. Flacon 84 kr. (254) 16

## Studenten

werden in Kost und Quartier aufgenommen. Anfrage: St. Petersdorfstadt Haus-Nr. 86, 1. Stock. (490) 3-3

### Gedenktafel

über die am 2. August 1875 stattfindenden Vicitationen.

2. Feilb., Marchhart'sche Gewerkschaft Sagraz, LG. Laibach. — 2. Feilb., Knappo'sche Gewerkschaft, LG. Laibach. — 1. Feilb., Schwentner'sche Real., Laibach, LG. Laibach.

**Josef Karinger**  
empfiehlt sein  
**gut assortiertes Lager**  
zu (313) 15  
billigsten Preisen.

Sonntag den 1. August präcise 11 Uhr vorm

im Redoutensale

populär-wissenschaftl. Vortrag

des Musealcustos Deschmann:

„Ueber die Pfahlbautenfunde im laibacher Morast.“

unter Vorweisung der aufgefundenen Waffen und des Geräthes der Urbewohner des ehemaligen laibacher Sees in der Steingait. (503) 3-1

Eintritt 40 kr.

für die Person an der Tageskasse zu entrichten. Das Erträgnis ist für weitere Nachgrabungen an der Fundstelle bestimmt.

### Einladung

zur

Monatversammlung des Musealvereins

am Freitag den 30. Juli um 6 Uhr abends.

Tagesordnung:

Bericht des Musealcustos über die Pfahlbautenfunde auf dem laibacher Morast. (503)

Laibach, 28. Juli 1875.

Von der Geschäftsleitung des Vereines.

Zusammentunft in der Kanzlei des Musealcustos Gebäudes, 2. Stock, rückwärts.

### Welt-



1873



### Frische Füllung

aus der

## Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde,

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

Schwefelsäure Magnesia . . . . .	159.617
Schwefelsaures Natron . . . . .	111.071
Schwefelsaures Kali . . . . .	1.197
Chloratrium . . . . .	12.972
Kohlensaures Natron . . . . .	4.496
Kohlensaurer Kalk . . . . .	8.967
Eisenoxyd und Thonerde . . . . .	0.051
Kieselensäure . . . . .	0.998
Freie und halbgebundene Kohlensäure . . . . .	1.96
	300.335

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichtume an schwefelsaurem Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwässer weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilflos suchenden Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

### Hauptdepot

bei den Eigenthümern Gebrüder Loser in Budapest und Triest.

Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn Peter Lassnik in Laibach.

Sonst zu haben bei den Herren: Jakob Schöber, Michael Kastner und Pohl & Suppan in Laibach; Fr. Dollenz and Carl Schanig in Krainburg; Franz Pauser in Belfinz; Jul. Plautz and Baumbach'sche Apotheke in Gills; Johann Barthelme in Gottschee; Eug. Mayr in Wippach; J. Kenda in Rudolfswerth; Adolf Jahn, Apotheker in Steia.

### Ausstellung



Wien.

(167) 75-6

Die Brunnen-Verwaltung der Rákóczy-Quelle bei Ofen.